

Die Preise sind in die Sohlen eingepreist

ie

en- sen, ch- las- er- ru, fan os. er- san ke

erschienen täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:

in loco:

Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 10 " — "
 Monatlich . . . 5 " — "
 1 " 70 "

Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 " — "
 Einzelne Nummern 10 "

Mit Postverendung:

im Inland:

Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 7 " — "
 im Ausland:

Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 9 " — "

Mit der Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuscripte werden nicht zurückgeleitet; ungenutzte Abzüge nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subscriben

werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Barnhard Eckstein, A. V. Goldberger, Hasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalk, M. Dukas' Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Hasenstein & Vogler, B. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Hasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:

Der Raum einer einspaltigen Garnondzelle kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Holarish Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Bezüge franco erbeten werden.

No. 278.

Sermannstadt, Donnerstag den 27. November 1902.

118. Jahrgang.

Die Verständigungs-Commission.

(Von unserem Berliner Correspondenten.)

Berlin, 23. November.

Die sogenannte freie Verständigungs-Commission, welche nach der Definition der Centrumpresse „in steter Fühlung ihrer Mitglieder mit ihrer Fraction unter sich und mit der Regierung über die Grundzüge der Verständigung in Sachen des Zolltarifs verhandelt, und eine solche für das Plenum des Reichstages vorbereitet“, hat gestern Abend ihre Verhandlungen mit dem Reichskanzler Grafen Bülow begonnen. Diese Verständigungs-Commission besteht aus zehn Mitgliedern, nämlich aus den 4 Centrums-Abgeordneten Dr. Spahn, Herold, Speck und Gröber, aus den beiden Conservativen v. Normann und Graf Limburg-Sturum, aus den Reichsparteilern v. Kardorff und Dr. Stockmann und endlich aus den beiden Nationalliberalen Bassermann und Dr. Paasche, welche letztere freilich weniger das Ziel der sogenannten Verständigung, als vielmehr das der Vereinfachung der Regierungsvorlage im Auge haben dürften.

Selbstverständlich hat es sich bei der gestern Abend abgehaltenen Konferenz dieser Verständigungs-Commission mit dem Reichskanzler und mehreren anderen Regierungs-Vertretern nur um die ersten unverfänglichen Bourparlers gehandelt, und es wird sich erst im weiteren Verlauf dieser Konferenzen herausstellen, ob auf ein positives Ergebnis der Zolltarif-Aktion zu rechnen ist. So unbedingt sicher, wie dies von einzelnen Seiten dargestellt wird, ist das keineswegs, wenn auch freilich insbesondere beim Centrum unverkennbar der entschiedene Wunsch vorhanden ist, zu einer Verständigung zu gelangen.

Immerhin ist nicht zu übersehen, daß gerade in den letzten Tagen die Actien der Verständigungs-Action eher gesunken, als gestiegen sind. Denn durch die Annahme der beiden Anträge, wonach einerseits in Verbindung mit dem neuen Zolltarif die städtischen Decrets aufgehoben und andererseits ein Theil der Zolleinnahmen für eine obligatorische Witwen- und Waisenversicherung verwendet werden sollen, sind zwei neue Differenzen zwischen den verbündeten Regierungen und der Reichstagsmehrheit geschaffen worden. Und nach der gleichen Richtung hin wirkt der gestern von der deutsch-conservativen Reichstagsfraction nahezu einstimmig gefaßte Beschluß, für die zweite Lesung des Zolltarifes einen Antrag einzubringen, wonach die Industriezölle der Abchnitte 17 und 18 des Zolltarifentwurfes um durchschnittlich 25%, gegenüber den Commissions-Beschlüssen herabgesetzt werden sollen.

Was nun freilich die beiden Beschlüsse in Betreff der Decrets und der Relictenversicherung betrifft, so glaubt man nicht, daß die Verständigung, wenn sie sonst zu Stande zu bringen ist, hieran scheitern wird. Was die Aufhebung der Decrets betrifft, so sind die Regierungen offenbar entschlossen, hieraus keinen casus belli zu machen, denn die Bekämpfung dieses Antrages durch die Regierungsvertreter lief nicht in ein Unannehmbar aus. Und was den Beschluß betreffend die Relictenversicherung angeht, so scheint umgekehrt das Centrum schon heute geneigt zu sein, nöthigenfalls den Beschluß durch eine unverbindliche Resolution zu erzeigen. Endlich ist auch der angekündigte conservative Antrag auf Herabsetzung der Industriezölle vielleicht mehr als ein Schreckchuß gegen die Regierung anzusehen.

um diese einer Verständigung geneigter zu machen. Eine entscheidende Bedeutung kommt ja diesen Sätzen des autonomen Tarifs überhaupt nicht zu, da ihre Gestaltung von den künftigen Handelsvertragsverhandlungen abhängt.

Eine Brücke zur Verständigung bahnt auch der gestern dem Reichstage zugegangene nationalliberale Antrag an, welcher unter Beilegung des Commissionsbeschlusses, dem zufolge der Tarif spätestens am 1. Januar 1905 in Kraft treten sollte, die Regierungsvorlage wieder herstellen will, der zufolge jener Zeitpunkt durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesrathes bestimmt werden soll. Es ist auch mit einiger Sicherheit darauf zu rechnen, daß die Mehrheit zum Schluß in diesem Punkte, an dem die Regierungen unbedingt festhalten müssen, nachgeben wird. Für die verbündeten Regierungen gilt hier in erster Linie die Pflicht, einen handelsvertragslosen Zustand, eine Aera der Zollkriege zu vermeiden, die den Nationalwohlstand in der schwersten Weise gefährden würde.

Im Uebrigen dreht sich der „Verständigungskampf“ noch immer um die Erhöhung der Minimalzölle für Getreide, wobei jetzt das Verlangen nach Erhöhung des Zolles auf Braugerste in den Vordergrund tritt, und um die Bindung der Viehzölle, doch scheint die Regierung nach wie vor Concessionen in dieser Richtung zu verweigern. Nun hat es zwar den Anschein, als ob das Gros des Centrums zum Schluß bei Gewährung anderer kleinerer Concessionen auf diese Forderungen verzichten würde, doch dürfte ein nicht geringer Theil der conservativen Partei diese Schwentung kaum mitmachen. Die Entscheidung würde alsdann davon abhängen, ob aus dem Gros des Centrums, der Reichspartei, einem Theil der conservativen Partei und den Nationalliberalen eine hinreichende Mehrheit herzustellen sein wird, um die Verabschiedung des Zolltarifgesetzes mit oder ohne Zolltarif in irgend einer Form zu ermöglichen.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 26. November.

In der gestrigen Abgeordnetenhausung sprach Kubik vor der Tagesordnung den Wunsch aus, behufs Abhilfe der technischen Unzulänglichkeiten des Parlamentsgebäudes eine Konferenz einzuberufen. Präsident Apponyi erklärt, daß er sofort nach Erledigung der Affaire Nefsi's diese Konferenz einberufen werde. In fortgesetzter Debatte über die Affaire Nefsi's bemängelt der „unabhängige Demokrat“ Bazzonyi, daß in dieser eminent staatsrechtlichen Frage das Cabinet nicht vom Ministerpräsidenten, sondern vom Landesverteidigungsminister vertreten werde. Das Immunitätsrecht besitze keine absoluten Grenzen. Redner erblickt in der Angelegenheit eine politische Verzation. Nachdem das ehrenrührliche Verfahren in diesem Falle gegen eine politische Demonstration gerichtet war, müßte das Haus den Landesverteidigungsminister anweisen, das Verfahren sofort einstellen zu lassen. Der Fall sei eine einfache Machtfrage zwischen dem Parlament und der Soldateska. Das Majoritätsvotum würde die Auffassung verstärken, daß Reserveofficiere ihre politische Auffassung dem Armegeist unterzuordnen haben. Er lehnt es daher ab.

Die Klausenburger Unabhängigkeits-Partei hat am 23. d. Mittags ihre constituirende Versammlung gehalten. Aus diesem Anlasse waren die Abgeordneten Kossuth, Arabas, Bisontai, Lengyel, Bedöházy, Nefsi und Vertan dort anwesend und hielten längere Reden. Zu Beginn der Versammlung rief der bekannte Socialist

Desider Tatar, als der Präsident den Abgeordneten Franz Kossuth als den Sohn des großen Kossuth begrüßte, dazwischen: „Der zwerghafte Sohn des großen Kossuth!“ Tatar wurde hierauf hinausgeworfen und die Ruhe weiter nicht mehr gestört. — Mit Bezug auf die Fraction Agron sagte Franz Kossuth in seiner Rede, daß die aus 88 Mitglieder bestehende Unabhängigkeits-Partei unmöglich in diese zehn Mitglieder zählende Fraction aufgehen könne. Die Unabhängigkeits-Partei verjucht es daher auf anderen Wegen, ihre Erhaltung herbeizuführen, die jetzt umso notwendiger sei, weil die Regierung sich Wien gegenüber als schwach erweise, deshalb ist ein Wettkampf zwischen dieser Partei und der Agron-Fraction jetzt sehr schädlich.

Unter dem Titel „A magyar nemzetiségi politika“ ist joesen im Verlage der Grill'schen Hofbuchhandlung eine Broschüre aus der Feder Baron Desider Banffy's erschienen. Der frühere Ministerpräsident hat in dieser Broschüre jene Artikel zusammengefaßt, welche er über die ungarische Nationalitätenpolitik in der Monatschrift „Magyar Közlöny“ veröffentlichte und die wir zum Theile reproducirt haben. In dem kurzen Vorworte, welches Baron Banffy seiner Studie vorausschickt, gibt er der Hoffnung Ausdruck, daß ihn das patriotische und von nationalem Empfinden befehlte Publicum, welches noch nicht von dem fruchtlosen „internationalen Tact“ jener Männer angesteckt ist, die unmittelbar die Politik machen, verstehen und daß es begreifen werde, daß wir von der nationalen Idee durchdrungen sein müssen, um den in chauvinistischem Sinne genommenen kräftigen, einheitlichen ungarischen Nationalstaat zu bilden.

Die im Deutschen Reichstage verbreitete bedeutsame Nachricht, daß die Verständigungsversuche zu einer Einigung führten, findet Bestätigung. Die Einigung zwischen der Regierung und der Majorität vollzieht sich auf der Grundlage, daß der Minimalzoll von drei Mark für Gerste zunächst gestrichen wird und daß eine Untersehung zwischen Futtergerste und Braugerste eintritt. Der Minimalzoll für Futtergerste wird beseitigt, so daß bei den künftigen Handelsvertrags-Verhandlungen eventuell unter drei Mark herabgegangen werden kann. Dagegen wird der Mindestzoll für Braugerste von 3 auf 4 Mark erhöht, hinzugefügt wird, der Reichskanzler habe sich zu diesem Behandlungsmodus des Gersteszolles entschlossen, weil er glaubt, auf diese Weise den Inhalt seiner bekannten Erklärungen im Plenum am ehesten retten zu können. Denn wenn der Braugerstezoll im Gegensaße zu jenen Erklärungen eine exorbitante Erhöhung erfährt, könne darauf hingewiesen werden, daß zum Ausgleich hierfür der Futtergerstezoll nicht gebunden wird. Hierin ist namentlich ein Erfolg des Centrums, speciell seiner bairischen Mitglieder zu erblicken. Wenn die extremen Agrarier diesem Compromiß zustimmen, was noch ungewiß ist, würden sie eine ungewöhnliche Nachgiebigkeit beweisen, da sie an Braugerste geringeres Interesse, als an Futtergerste haben.

Zur Vereinfachung der Erledigung der Congregationssuche hat Ministerpräsident Combes dem Staatsrath eine Abänderung der Vorschriften über die Anwendung des Vereinsgesetzes unterbreitet. Danach sollen die Genehmigungsgeuche dem Parlament in Form eines Gesetzesentwurfes vorgelegt werden. Zwei Abtheilungen des Staatsrathes haben der Abänderung bereits zugestimmt. Unter diesen Umständen glaubt man, daß die Regierung bald in der Lage sein wird, der Deputirtenkammer und dem Senat 61 Genehmigungsgeuche vorzulegen.

Marineminister Pelletan wird der Budget-Commission auf deren Verlangen den vom General Boyron, dem Commandanten der französischen Truppen in China, im Februar 1901 erstatteten Bericht vorlegen. Bekanntlich hatte die Kammer anlässlich der Debatte über den Gesetzentwurf betreffend die China-Anleihe den Antrag Viviani-Pelletan auf Unterbreitung eines Theiles dieses Berichtes betreffend die Agitation der Missionäre abgelehnt.

Wie der vaticanische Correspondent des „Figaro“ berichtet, hat der P a p s t am 23. d. Abends abermals den Bischof von Metz, Benzler

Feuilleton.

Irene Seelen.

Roman von Maria Theresia May, preisgekürzte Verfasserin von „Unter der Königsblume“ und „Wie es endete“.

(36. Fortsetzung.)

Da kam Richard mit Rosa am Arm in das Zimmer und rief fröhlich den Freund an:

„Du Kräumer, an welche Göttin denkst Du wieder? — Wo ist Tante Betty und Mita?“

Berwirth schaute Gellner das Paar an.

„Sie lassen sich entschuldigen. — Fräulein Dombrowski ist unwohl geworden.“

„Mita — unwohl, mein Gott, was ist ihr denn geschehen?“ fragte Richard bestürzt.

„Das thut mir aber sehr leid,“ sagte Rosa, „ich hätte ihr so gern selbst mitgetheilt, daß ich mich soeben mit Herrn Doctor Thielemann verlobt habe.“

„Ja, Hans, alter Freund — was sagst Du dazu?“ fiel Richard ein.

„Ich weiß es schon,“ entgegnete Gellner und vergaß ganz, daß man nach solch' einer Benachrichtigung zu gratuliren verpflichtet ist.

Herr Freyenege erzählte es Fräulein Lang und Fräulein Dombrowski.

„So — und danach wurde Fräulein Dombrowski unwohl? Das ist doch recht sonderbar,“ entgegnete Rosa boshaft.

Richard beobachtete es nicht.

„Die Damen sind doch nicht allein fort? — Oder sind sie gefahren?“ fragte Richard eifrig.

„Mein — das heißt, ich weiß nicht — Herr Freyenege hat sie begleitet.“

Rosa lachte höhnisch laut auf.

„Nun, dann ist das Unwohlsein ja ganz gelegen gekommen. Und das sitzreine Fräulein Dombrowski hat sich die Begleitung des frivolen Herrn Freyenege gefallen lassen — das ist ja ungemein interessant, nicht, Doctor?“

Thielemann hatte ihren Arm fallen lassen und starrte sie an, als sie und höre er sie zum ersten Mal.

„Sie veragessen sich, Rosa,“ sagte er finster. „Auch mir ist es sehr unlieb, daß gerade dieser Mann den Damen einen Dienst erweist, aber wer dieses Mädchen verdächtigen kann, Aufmerksamkeit zu provociren, der muß entweder blind oder schlecht sein.“

„Sie sind sehr liebenswürdig,“ sagte Rosa und warf beleidigt den Kopf zurück. „Wenn das der Anfang ist —“

Dr. Thielemann legte aber schweigend wieder ihre Hand auf seinen Arm, denn eben erschien mit strahlendem Gesicht Frau Klempaul — sie war natürlich bereits von Richard und Rosa unterrichtet worden, daß sie sich verlobt hatten — um nach den Kindern zu sehen, und gleich darauf kam die Hausfrau, die zu Tisch bat.

Gellner führte Fräulein Wally.

„Wenn ich mich nur freuen könnte,“ sagte diese mit einem leisen Seufzer zu ihm. „Aber mir ist ordentlich bange.“

„Mir auch,“ gab er zur Antwort, und so schritt man zur Tafel, an der der Hausherr in schmunzender Rede die Verlobung seines Compagnons mit dem strahlenden Schönheitsstern Rosa Klempaul ankündete.

10. Capitel.

Herrn Runt's Speculation war also diesmal erfolgreich gewesen, und Dr. Thielemann war der Compagnon seines ehemaligen Chefs geworden. Sein kleines, vom Vormund ererbtes Vermögen hatte er als Betriebscapital mit in die Fabrik gesteckt. Die Verträge, durch die ihm der vierte Theil an dem Gewinn der Fabrik nebst Weiterbezug seines Gehaltes als Leiter des Laboratoriums zugesichert wurde, waren gerichtlich festgestellt worden, und Richard hoffte jetzt, der Verwirklichung

seiner Pläne näher zu kommen. Seine Arbeiten, die ihm stets größere Befriedigung gewährten, errangen glänzende Erfolge; in der wissenschaftlichen Welt war man längst auf den jungen Chemiker aufmerksam geworden, der in Fachblättern schon wiederholt wichtige wissenschaftliche Fragen mit ebensoviel Geist, wie Gründlichkeit besprochen hatte. Vor Kurzem erst hatte er auch mit einem Heilpräparat gegen Neurasthenie die Anerkennung vieler bedeutender Aerzte errungen, und auf einer amerikanischen Ausstellung wurde dieses Präparat mit dem ersten Preise bedacht. Es war Dr. Thielemann gelungen, auf Grund der Gutachten verschiedener Hospitals-Aerzte und Bishchater die gewinnbringende Einföhrung dieses Heilmittels in den behördlich concessionirten Apotheken durchzusetzen, wodurch der Fabrik eine bedeutende neue Einnahmequelle gesichert wurde.

Seit seiner Verlobung mit Rosa arbeitete Richard mit fieberhaftem Eifer. Um seiner Braut willen strebte er danach, seine Kenntnisse materiell zu verwerthen, reich und angelegen zu werden. Er wollte sie mit Allem umgeben, was das Leben behaglich und angenehm macht; diese holde Blüthe sollte in der kostbarsten Umgebung weiterblühen, zur Freude, zum Entzücken seines Herzens. Ihr Schenken nach Luxus, nach Reichthum war ihm wohl bekannt, sie hatte es ja oft genug in seiner Gegenwart ausgesprochen. Warum hatte er, der ideal denkende Mann, sich niemals davon bestremdet, niemals peinlich dadurch berührt geföhlt?

Zunächst wäre es ihm nicht eingefallen, aus Rosa's oft kindisch geäußerten Wünschen nachtheilige Schlüsse auf ihren Charakter zu ziehen. Er fand es begreiflich, daß ein so schönes Mädchen ein wenig eitel war und sich gern schmückte, und er meinte mit nachsichtiger Bärtlichkeit, diese Wünsche entsprängen wohl nur der geschäftigen Phantasie eines vermöhten Kindes. Er zweifelte nicht im geringsten daran, daß sich dieses Kind an seiner Seite zu einem herrlichen, mit allen guten Eigenschaften der idealen deutschen Frau geschmückten Weibe entwickeln würde. Sie liebte ihn ja — ach, wie oft er sich das in glücklichem Bewußtsein sagte! Sie würde ihn ja sonst nicht gewählt haben — und die Liebe befißt eine Zauberkrast, für die keine Wandlung unmöglich scheint. Wie

empfangen. Benzler habe dem Papste wiederholt die Versicherung gegeben, daß der Deutsche Kaiser geneigt sei, dem Vatican in allen Fällen seinen Beistand zu leisten, wenn die Religion und die Interessen der Kirche seiner bedürfen.

Der Slavische Wohltätigkeitsverein hat 10.000 Rubel für die macedonischen Flüchtlinge bewilligt und dem russischen Consulat in Maccedonien zur Verfügung gestellt.

In den Belgrader bisherigen Conferenzen der radicalen Führer wurde das Zusammengehen der gemäßigten Radicalen mit den sogenannten unabhängigen Radicalen beiderseits abgelehnt. Die Gemäßigten beschloßen die lokale Opposition gegenüber der neuen Regierung und die Gründung eines Partei-Organs. — Die türkische Regierung verbot das Erscheinen des in Konstantinopel seit Jahren edirten serbischen Blattes „Barigradski Glasnik“, eines Organs, welches mit dem öcumenischen Patriarchat und der dortigen serbischen Gesandtschaft Verbindungen unterhalten hatte.

Aus Lissabon wird vom 25. d. gemeldet: Die Königin leistete den Cortes den Eid als Regentin. Der Ceremonie wohnte das diplomatische Corps bei; die Schiffe im Hafen gaben Salutgeschüsse ab.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 26. November.

— (Verzeigung.) Der Unterrichter Dionys Gaggi ist auf eigenes Ansuchen vom Eßfentmarctner zum Ghergyöpmntkloster Bezirksgerichte verlegt worden.

— (Ernennungen.) Der k. ung. Unterrichtsminister hat zu ordentlichen Lehrern ernannt: die diplomirten Lehrer: Josef Pataki an der Magyar-Dalsner, Nicolau Lazarics an der Kagyager, Josef Müller an der Bocksaluer, Floris Krajcovicz an der Klopodiaer Staats-Elementar-Volksschule.

— (Kreisarzt-Wahl.) Zum Kreisarzt der Gemeinden Reppendorf, Hammersdorf und Bongard ist der hiesige practische Arzt Dr. Ludwig Reiffenberger gewählt worden.

— (Aus der Theater-Kanzlei.) Donnerstag den 27. d. kommt wieder einmal die heitere Lustspiel-Firma Blumenthal und Kadelburg zum Wort. Zur Aufführung gelangt das übermüthige dreieckige Lustspiel „Die Orientreise“. Dieses Lustspiel enthält eine Fülle humoristisch gezeichneter Figuren, eine Menge komischer Situationen und ist demnach, mit Beihilfe einer vorzüglichen Besetzung, für einen lustigen Abend geforgt.

— (Musikvereins-Concert.) Freitag den 28. d. Abends 7 Uhr, findet im Gesellschaftshause ein Concert des Hermannstädter Musikvereines statt. Programm: 1. F. Mendelssohn-Bartholdy, Overture zu den Hebräern. 2. Heinrich Zöllner, König Sigurd Ring's Brautfahrt für Männerchor und Orchester. 3. Robert Volkmann, Serenade III in D-moll für Violoncello-Solo und Streichorchester. 4. a) G. Golttermann, Cantilene aus dem Violoncell-Concert, op. 18; b) Cesar Cui, Berceuse für Violoncello mit Begleitung des Pianoforte; c) R. Klein, Perpetuum mobile für Violoncello mit Begleitung des Pianoforte. 5. Edward Grieg, „Vor der Klosterpforte“ aus Björnson's „Arnstot Gelline“ für Solostimmen, Frauenchor und Orchester. Mitwirkende: Herr Professor Karl Klein, Violoncello-Virtuose aus Wien, und der Männerchor Germania vereinigt mit dem Chor des Landesbestirten-Seminar's.

Kartenausgabe: Donnerstag den 27. d. von 12—1 Uhr und Freitag den 28. d. Nachmittags von 2—3 Uhr im Vereinsgebäude (Kleine Erde 2). Vorkemerkungen auf reservirte Sitze (Gebühr für den Sitz 40 H.) bis zum Beginn der Kartenausgabe beim Vereinssecretär W. Rendwich.

Zu den ordentlichen Vereins-Concerten des Hermannstädter Musikvereines, welche gewöhnlich im Gesellschaftshause stattfinden und deren eines das oben angekündigte ist, haben in der Regel blos Mitglieder zufolge ihres Jahresbeitrages Zutritt, doch werden ausnahmsweise an nicht dauernd hier anwesende Personen Fremdenkarten zu 2 Kr. ausgegeben. Alle Arten von Karten werden jedoch nur bei der oben angekündigten Kartenausgabe ausgefolgt; eine Kartenausgabe am Concert-Abende beim Saaleingange findet nicht statt.

Anmeldungen zum Beitritt als unterstützendes Mitglied werden jederzeit von den Ausschussmitgliedern des Vereines, auch bei der Kartenausgabe entgegengenommen. Der Jahresbeitrag beträgt gegenwärtig 8 Kr. 80 H., wofür das Mitglied freien Eintritt zu den

ordentlichen jährlichen Vereins-Concerten und andere jagungsgemäße Rechte hat.

— (Concert-Nachricht.) Wie uns mitgetheilt wird, beabsichtigt der berühmte Opernsänger Herr Demeter Popovicu, Anfang December hier ein Concert zu veranstalten.

— (Operetten-Rovität.) Abermals bereitet die Direction für das Hermannstädter Publicum einen musikalischen Genus vor. Für kommenden Samstag ist der „Operetten-Schlager“ der Saison zur Erstaufführung angesetzt, und zwar „Das süße Mädel“. In Wien und Berlin wird „Das süße Mädel“ seit Monaten beinahe täglich aufgeführt, hat eine riesige Popularität erlangt und wird wohl auch an unserer Bühne sich zu einer Zugkraft gestalten.

— (In der Dienstboten-schule.) Armbruster-gasse Nr. 1 können vom 1. December l. z. zwei Schülerinnen aufgenommen werden.

— (Baron Bruckenthal'sches Museum.) Neuanschaffungen für die Bibliothek: Bartal A.: Glossarium mediae et infimae latinitatis regni Hungariae. Lipsiae, 1901. — Holzmann M. und Bohatta A.: Deutsches Anonymen-Lexikon. 1501—1850. Band 1 u. ff. Weimar, 1902 u. ff. — Reissmann A.: Das deutsche Lied in seiner historischen Entwicklung. Kassel, 1861. — Hoffmann: Unsere volksthümlichen Lieder. 4. Auflage. Leipzig, 1900. — Schumacher F.: Das landwirthschaftliche Pachtrecht. Berlin, 1901. — Raindl R. F.: Das Ansiedelungswesen in der Bukowina seit der Besitzergreifung durch Oesterreich. Innsbruck, 1902. — Schneider R.: Der Petroleumhandel. Tübingen, 1902. — Albrecht H.: Handbuch der practischen Gewerbe-Hygiene mit besonderer Berücksichtigung der Unfallverhütung. Berlin, 1896. — Lange R.: Das Wesen der Kunst. Grundzüge einer realistischen Kunstlehre. Band 1—2. Berlin, 1901. — Kunz F.: A nemzetállam tankönyve. 3. kiadás. Kolozsvár, 1902. — Kunz F.: A munka. Tanulmány. Budapest, 1801. — Gebhard D.: Die lateinischen Uebersetzungen der Acta Pauli et Theclae nebst Fragmenten, Auszügen und Beilagen. Leipzig, 1902. — Ehrhard A.: Franz Grillparzer. Sein Leben und seine Werke. München, 1902. — Mayne H.: Eduard Mörike. Sein Leben und Dichten. Stuttgart und Berlin, 1902. — Fischer R.: Eduard Mörike's Leben und Werke. Berlin, 1901. — Warming C.: Lehrbuch der ökologischen Pflanzengeographie. Zweite Auflage. Berlin, 1902. — Heffelder D.: Transkaspien und seine Eisenbahn. Zweite Auflage. Hannover, 1889. — Krahmer: Russland in Mittelasien. Leipzig, 1898. — Heilmayer A.: Adolf Hildebrand. Mit Abbildungen. Bielefeld und Leipzig, 1902. — Cappelli A.: Lexicon abbreviaturarum. Leipzig 1901. — Grigorovitsa G.: Rumänische Elemente und Einflüsse in der Sprache der Siebenbürger Deutschen. Heidelberg, 1901. — Für die archäologische Sammlung wurden angeschafft: 2 römische Schüsseln, 1 Topf, 1 Urne, Scherben eines prähistorigen Topfes (Handkeramik), 1 Steinort.

— (Schwurgerichtliches.) Im Preßproceße wegen des „Goldenen Buchs“ wurde der Angeklagte Pacatianu zu 8 Monaten Gefängniß und 400 Kr. Nebenstrafe verurtheilt und sofort in Haft genommen. Außerdem muß Pacatianu 1587 Kr. an Kosten bezahlen.

— (Todesfälle.) Der k. ung. Bezirksgerichts-Unterrichter i. P. Martin Abraham ist am 24. d. im Alter von 58 Jahren hier gestorben und wurde heute Nachmittags auf dem ev. Friedhofe beerdigt. — Helene Eisenmayer, Bezirksrath's-Gattin, ist am 24. d. gestorben und heute in Budapest bestattet worden.

— (Ein Brief Michael Teleki's.) Das Archiv des Darnay-Museums in Sumeg erhielt eine werthvolle Bereicherung: ein bisher ungedrucktes ungarisches Schreiben des Kanzlers des Fürsten Michael Apafi, des berühmten Michael Teleki. Bekanntlich kümmerte sich dieser Fürst nicht gar viel um Staats- und Regierungs-Geschäfte, sondern überließ diese seiner Frau, Anna Bornemisa, die mit Teleki und ihrem Vertrauten Kalaczi das Land Siebenbürgen regierte. Der fragliche Brief Teleki's ist aus Barad Dasi, 22. September 1681, datirt; die Aufschrift lautet: „Hochgeborene Anna Bornemisa, Fürstin von Siebenbürgen, Ihre Gnaden, zur Hand meiner uthen gnädigen Frau.“ Der Inhalt des interessanten Schreibens — dessen Orthographie eine ganz eigenthümliche ist — bezieht sich auf die Kriegsnöth, die damals nicht nur im Siebenbürgischen herrschte. Von Thököly ist darin die Rede, dann vom türkischen Serdar; Teleki bittet seine Herrin, sein Schreiben außer Kalaczi Niemandem zu zeigen und unterfertigt sich als der „unwürdige Diener“ der Fürstin.

— (Flammentod.) Aus Horvat-Gjene wird gemeldet: Der am Damme der Rega beschäftigte Kubitarbeiter Johann Moldovan errichtete sich aus Reisig eine Hütte, in welcher er mit seiner Gattin und drei Kindern wohnte. Am 15. d. gerieth die Hütte des Nachts in Brand, während die ganze Familie im Innern der Hütte schlief. Der

Vater erwachte, als die Flammen bereits seinen Körper erreicht hatten, fand aber noch so viel Zeit, um die Frau zu wecken und ein Kind in's Freie zu bringen. Als die Eltern wieder in die brennende Hütte dringen wollten, um die beiden anderen Kinder zu retten, stürzte die Hütte zusammen und die Kinder konnten nur mehr als verkohlte Leichen geborgen werden. Auch die Eltern und das getretete Kind erlitten schwere Brandwunden und werden jetzt im Krankenhaus gepflegt.

— (Wißkünde.) Die Congregation des Temeser Comitats hat bekanntlich eine Commission mit der Untersuchung jener Anklagen betraut, welche der Abgeordnete Adolf Lendl in einer Brochüre gegen die Beamten dieses Municipiums erhoben hat. Diese Commission hatte am 23. d. eine Sitzung halten sollen, allein als der Vorsitzende Baron Bela Ambrozy die Mittheilung machte, daß Lendl sich weigere, der Aufforderung, vor der Commission zu erscheinen, Genüge zu leisten, meldeten drei zur Lendl-Partei gehörige Mitglieder, namentlich der Abgeordnete Bela Fildp, der Gutbesitzer Julius Hollösy und der Buziaier Dechant-Pfarrer Johann Pupa ihre Resignation an, worauf der Präsident die Thätigkeit der Commission mit der Erklärung einstellte, daß er dem Municipium hierüber Bericht erstatten werde. — Aus Aliso-Rubin wird gemeldet: Die durchgeführte Disciplinar-Untersuchung hat festgestellt, daß die Comitats-Schreiber Radajly und Kipely 8372 Kronen unterschlagen haben. Der Disciplinar-Ausschuß hat die zwei Schreiber zum Amtsverlust verurtheilt. Beide sind verschwunden, wahrscheinlich nach Amerika durchgegangenen. Die vermögensrechtliche Verantwortlichkeit für den Schaden trifft den Oberstultrichter.

— (Auf der Spur einer Fälscherbande.) Die Eszeger Polizei verhaftete den Tagelöhner Johann Faber, der verdächtig erscheint, Mitglied einer Banknotenfälscherbande zu sein, indem er einem Geschäftsführer falsche Banknoten zum Kauf anbot. Die Untersuchung ist im Zuge.

— (Selbststellung eines Raubmörders.) Unlangst wurde berichtet, daß der wegen Raubmordes verurtheilte Soldat Adalbert Koczin aus dem Peterwardeiner Militär-Gefängniß entpflungen ist. Wie nun aus Eszeg berichtet wird, hat sich Koczin am 24. d. bei dem Komorner Ergänzungsbezirks-Commando freiwillig gestellt. Er wurde in Haft genommen.

— (Geisteskrank.) Aus Eperies wird geschrieben: Die Frau des Jintar Lehrers Michael Malinoviczky hat in einem Jermians-anfalle ihren drei Kindern mit einem Rasirmesser die Köpfe abgehauen. — Der Locomotivführer Fejser ist in der Station Zsolna von der Locomotive eines aus Oberberg kommenden Zuges plötzlich verschwunden. Nach längerem Suchen wurde er endlich am Ufer der Bag halb erfroren aufgefunden. Der Unglückliche ist plötzlich irrsinnig geworden und hatte seine Locomotive verlassen. Sein Zustand ist ein bedenklicher.

— (Unfälle.) Am 24. d. Nachts kam in Borsylaw in einem der Schachte der Actien-Gesellschaft für Naphtha-Industrie angeblich in Folge der Ausströmung und Explosion von Gasen ein Brand zum Ausbruch, der sich bald auf die anderen Schachte ausbreitete. Bis 10 Uhr Vormittags sind 17 Schachte mit den Thürmen und Bohrwerkzeugen ein Opfer der Flammen geworden. Sieben Häuser wurden eingeeigert, eine Person getödtet und eine verletzt. Es ist Aussicht vorhanden, den Brand zu localisiren. Nach einem Telegramme, welches in Lemberg der Direction der Actien-Gesellschaft für Naphtha-Industrie und Kohöl-Genossenschaft „Ropa“ aus Borsylaw zukam, ist es gelungen, den Brand auf 18 Schachte einzuschränken. Es stehen nur noch die Eruptivfontainen in den Schachten Nr. 1 und 16 der Actien-Gesellschaft für Naphtha-Industrie in Flammen. — In Rom im Gebäude der englischen Bottschaft erfolgte am 24. d. Früh unter heftiger Detonation eine Gasexplosion. Die Scheiben an einigen Fenstern des Bottschaftsgebäudes wurden zertrümmert und drei Lastträger leicht verletzt. Die Feuerherd löschte den Brand. Das Palais erlitt einige Beschädigungen. — Einem Telegramm aus La Palmas zufolge ist der Dampfer der Union-Castle-Vine, „Gaica“ auf der Reise von London nach Südafrika bei der Einfahrt im Hafen von La Palmas auf Grund gerathen und nicht im Stande, die Reise fortzusetzen, weil der Schiffskörper schwer beschädigt wurde. Die Gesellschaft wurde erucht, einen anderen Dampfer zu schicken, um die Ladung umzuladen. — Am 25. d. fand bei Luneray, auf der Strecke Dieppe—St.-Valery ein Zusammenstoß zwischen einem Personen- und einem Lastzug statt, wobei beide Locomotivführer und ein Heizer getödtet und drei andere Bahnbedienstete und zwei Passagiere verletzt wurden. — Bei der Station Kassinowka im Gouvernement Tscherniowolka fand ein Zusammenstoß zweier Güterzüge statt, wobei elf Wagen zertrümmert und vier Bahnbedienstete verletzt wurden.

— (Verhaftung eines Deserteurs.) Aus Agram wird vom 25. d. geschrieben: Im Nachtschnellzug Fiume—Budapest ver-

hätte der erste reine Mann, der bis jetzt nur seiner Wissenschaft gelebt hatte, der die Frauen so gut wie gar nicht kannte, auch ahnen sollen, was in dem blonden Köpchen Kola's vorging, wenn sie jetzt hingebend, mit geschlossenen Augen an seiner Brust lehnte und doch gleich darauf vor seinem leisen Raß ungestüm zurückwich. „Mädchenhafte Scheu“, dachte er dann, fast betriebligt. Welch eine Enttäuschung über dieses holde Mädchen würde ihn aber ergreifen haben, wenn er die Wahrheit geahnt hätte! Sie fand ihn unbeholfen, lächerlich mit seinen bescheidenen Lieblungen und fand es unbegreiflich, daß er niemals merkte, wie sie seine Küsse nicht erwiderte. Der scherzhafte Ton der Ueberlegenheit, den er ihr gegenüber jetzt anschlug, reizte sie, seine liebevollen Zurechtweisungen ihrer Ungehörigkeiten erregten ihren Zorn, und oft bekam er ein böses Wort zu hören, über das er im Bewußtsein seines Rechtes und ihrer Liebe gewöhnlich lachte! (Fortsetzung folgt.)

Wagner Chan.

Vor einigen Wochen brachte die in Wien erscheinende österreichische militärische Wochenchrift die „Reichswehr“ den nachstehenden Nekrolog: „General Karl Walther Wagner von Wetterstädt Chan, Besitzer der Kriegs- und Jubiläums-Medaille, sowie auch meyrinischer und persischer Orden, ist am 30. September 1902 in Hermannstadt nach langem, schwerem Leiden gestorben. Wie schon der Titel andeutet, war der Beweihte im Dienste des Schah von Persien im Range eines Feldzeugmeisters.

Wagner von Wetterstädt als Sohn des Husaren-Majors von Wagner im December 1839 geboren, trat nach vollendetem Studium 1856 als Cadett in das 12. Artillerie-Regiment. 1858 zum Lieutenant befördert, machte er als solcher den Feldzug in Italien mit. Nach demselben im Regimente als Stabs-Officiers-Adjutant verwendet, avancirte er 1863 zum Lieutenant erster Classe in der Cavallerie-Batterie. 1864 trat er als Hauptmann in die Artillerie des kaiserlich-österreichisch-meyrinischen Freicorps, wurde dann im Regimente Kaiser Max-Husaren-Rittmeister, als welcher er in allen größeren Affairen rühmlichst Antheil hatte und für die Einnahme von Tehuitlan den Guadalupe-Orden nebst der Militärverdienstmedaille erhielt (mittels Corp's-Befehl ddo. Buchla, 20. September 1866) und später die französische Erinnerungs-Medaille. Auch als Organisator und Instructor bewährte sich v. Wagner vorzüglich.

Nach Auflösung des Corps aus Mexiko 1867 heimgekehrt, wurde er wieder als Lieutenant in das 12. Artillerie-Regiment eingetheilt, wo er 1868 zum Oberlieutenant vorrückte und bald darauf zum zweifelhöheren Ausbildung in die königlich-ungarische Garde überetzt wurde. In dieser Verwendung blieb Wagner bis 1873, während welcher Zeit

er als außerordentlicher Hörer den höheren Artillerie-Curs und den Central-Cavallerie-Curs absolvirte.

Im Herbst 1873 wurde er zum 8. Artillerie-Regiment überetzt und erhebt sich im Jahre 1875 als Oberlieutenant in derselben Regimentsliste angeführt. Als Schah Nasr-Eddin gelegentlich seines Besuches der Weltausstellung 1873 in Wien weilte, beschloß er, die persische Armee durch österreichische Officiere organisiren und ausbilden zu lassen. Unter den für diese Mission auswählten Officieren befand sich auch der Oberlieutenant Wagner von Wetterstädt, welcher einen 3-jährigen Urlaub erhielt, um als Instructions-Officier nach Persien gehen zu können. Hier übernahm er die Organisation der persischen Artillerie, machte 1881 den Feldzug gegen die barbarischen Kurden mit und wurde für heldenmüthiges Auftreten mit Sonnen- und Löwenorden der 3. Grade ausgezeichnet. Im nächsten Jahre kehrte er nach Oesterreich zurück.

Doch im Jahre 1886 ging er auf besondere Einladung des Schah, nachdem Se. Majestät Franz Josef die Einwilligung gegeben, abermals nach Persien, wo er in Teheran, in der nächsten Umgebung des verstorbenen Schah Nasr-Eddin wirkte und von diesem stets mit Auszeichnung behandelt wurde und wo er für die weitere Entwicklung der Artillerie und der Militär-Schulen sehr erfolgreich thätig war. Im Jahre 1888 wurde v. Wagner auf Ersuchen des damaligen persischen Kronprinzen, des jetzigen Schah Muzaffer-Eddin, diesem attachir und übersiedelte nach dessen Residenz Tabris. Anlässlich des Besuches des Schah Nasr-Eddin in Europa im Jahre 1900 befand sich v. Wagner (der inzwischen dabeim als ung. Husaren-Major zur Disposition gestellt worden war) in dessen Suite.

Wagner Chan, der in Persien seine zweite Heimat gefunden hatte, war stets voll des Lobes über die Bildungsfähigkeit des militärischen Materials in Persien. Bor 14 Monaten kehrte er heilzuleid in die Heimat, vor einigen Monaten verschlimmert nach Hermannstadt zurück, wo er zu früh zur ewigen Ruhe ging, in seiner Geburtsstadt.

v. Wagner war von allen österr.-ung. Officieren der Einzige, der dem Lande so lange Dienste widmete, als es ihm nur möglich war. Nie mißte er sich in Politik und Hof-Antriquen, blieb den nach Persien kommenden Oesterreichern und Ungarn immer ein guter Kamerad und Landsmann und war vor Allem ein tüchtiger braver Soldat und als solcher immer ein treuer Diener seines Kriegsherrn, welcher auch die Verdienste Wagner's würdigte, die trotz namhafter, in den eigenthümlichen Verhältnissen des Landes gelegenen Schwierigkeiten, doch nachwirkenden Erfolg hatten; ist doch die persische Artillerie nach übereinstimmenden, sachlichen Urtheilen der tüchtigste Theil der persischen Armee.

Die „Schäßburger Zeitung“ vom 23. November l. z. ergängt diesen Nekrolog der „Reichswehr“ mit nachfolgenden Ausführungen:

„So viel oder so wenig sagt die „Reichswehr“ über unseren in der That verdienstvollen sächsischen Landsmann.

Mit kurzen Strichen wird hier nur der militärische Lebenslauf skizzirt und darum soll sich noch der Biograph finden, der — vielleicht im Archiv für Landeskunde — den merkwürdigen Lebenslauf dieses Mannes eingehender würdigt. Daß Wagner als junger Officier und ohne das Juthan hüflicher oder familiärer Einflüsse auf den Posten als Organisator eines, wenngleich asiatischen, so doch großen Reiches berufen worden, zeugt untrüglich für die hervorragende Begabung, für Feuergeist, die Energie und Thätigkeit, die den jungen Mann binnen wenigen Jahren zu einem der höchsten Würdenträger und zum vielmehreren Freunde der stolzen Prinzen des regierenden Hauses in Persien machte.

Daß Walther Wagner eine sympathische Erscheinung, ein ehrlicher, treuer, fähiger Mann, ein hingebungsvoller Kamerad gewesen, das bezeugen die in seinem Nachlaß vorgefundenen Dankbriefe der kaiserlichen Prinzen, noch mehr jene große Anzahl von Briefen voll überfließender Dankbarkeit von jenen Officieren, mit denen Wagner Chan buchstäblich seinen Gehalt theilte.

Zufolge der Unordnung in den persischen Finanzen kam es öfters vor, daß auch den engagirten fremdlandischen Officieren die bebungenen Gehälter mehrere Monate lang nicht ausbezahlt wurden, — da half denn Wagner Chan, dem über Specialbefehl des Schah es tout das 12.000 fl. jährlich ausbezahlt wurden; so kam es dann, daß andere persische Würdenträger nach wenigen Jahren mit schönen Ersparnissen heimkamen, während „unser Walther“ Ordens-, Ehren- und Erinnerungszeichen und Dankbriefe sammelte.

Der schönste Theil seiner Jugendzeit waren die Gardejahre, wo er, ohne mit der Sicherheit eines vermögenden Mannes auftreten zu können, durch verlässlichen Charakter und erworbene Kenntnisse, doch ohne Protection, seine Stellungen, in der Nähe dreier Monarchen, sich errang.

In jugendlicher Begeisterung folgte er dem edlen Kaiser Max nach Mexiko, — das durch den falschen Napoleon in's Werk gesetzte Unternehmen scheiterte. Der ordensgeschmückte Husaren-Rittmeister kehrte heim und zog wieder den Rock des Artillerie-Lieutenants an. Nach 14 Jahren wurde er Garbist, nach 4 Jahren erfüllte ihm das Schicksal den Wunsch, zur persischen Mission angenommen zu werden. Dort litt sein Herz viel beim Anblick der großen Armut des Volkes und der Uebergriffe der Hölzlinge.

In seinem schwierigen Wirkungskreis erntete Wagner gleichwohl viel Anerkennung und alle seine Untergebenen, sowie viele einheimische und fremde Freunde haben ihm dankbare Anhänglichkeit bewahrt.

So schrieb im laufenden Jahre 1902 Gajumaja Futujima, Höchstcommandirender in Tokio-Japan, wiederholt in englischer Sprache Briefe

haftete emigrierte Dividenden scheidet von W Die Fr fluch troffen 25. d. Fran im Sa flüchtig verhaftet Fran bedient erworb verhaftet Richt f. und Kamme Lehnm wurde v. von St Karl a In der Früh h ächtere sam in Friedric Auschn er sein fehlen; der Be schichte, einen D wedel f. blindk. Dolch, stochene, jammen. bei einer los und famen g. Eischoll. Polizei g. Spengler den Lab verein i Landwir, und Ver solchen G. Berufsbb in Abred man: D Titel, G Gebiete u Depesche anwaltsche fraudatio verloren. — wird gen Frau im theilungen Schläfers obwohl si Angeblieh wärmsten, Oberstleut in Berlin im Jahre einem lau Gersjffy Kameraden Kraut“ ge tranchiren, zu charmit machen.“ Im „Mustaffa Bigotterie denn er ho um ein B welches zu Thronfolger Erüll Manneskra von der fra Volk aus t könne, doch sehen, daß trugen. In Notizbuch i mir liegt Sterblichen habe ich ge aller Art i ich sah Tr nach dem K nur dem K Wagn gewirkt, daß als eine da jener anber theilen sich viel Kraft Feder zu w war eine s sprach sein

hastete die hiesige Polizei den wegen verschiedener Juwelen Diebstähle emsig gesuchten Arpad Berger, der am 26. September vom 12. Artillerie-Regiment in Budapest desertirte.

(Verhaftung nach 22 Jahren.) Aus Wien wird vom 25. d. M. gemeldet: Der in Mählen in Böhmen geborene Christoph Frank, der im Jahre 1847 in Budapest eine Bierbrauerei betrieb und im Jahre 1880 unter Mitnahme eines Betrages von 1300 Gulden flüchtig wurde, ist heute nach 22 Jahren in einem Gasthause in Simmering verhaftet worden.

(Hohe Auszeichnung.) Herr Commerzienrath Dr. Adolf Richter, Alleinhaber der bekannten Firma F. W. Richter & Co., l. und l. privilegierte Steinbau- und königliche Hof- und Kammerlieferanten in Wien, l. Operngasse 16, Besitzer der Leipziger Ledermittelanstalt, Eigentümer der Richter'schen Apotheke in Prag u. s. w., wurde neuerlich durch die Verleihung des Kammerlieferanten-Titels von Sr. k. und l. Hoheit des durchlauchtigen Herrn Erzherzogs Ferdinand Karl ausgezeichnet.

(Fabrikbrand.) Aus Wien wird vom 25. d. berichtet: In der Kunstfaser-Fabrik von Bernhard Ludwig in Liesing ist heute früh ein Brand ausgebrochen, der das Etablissement vollständig einäscherte. Der Schaden ist bedeutend.

(Attentat.) Aus Berlin wird berichtet: Am 22. d. Abends kam in die Wechselstube der Firma Schwertfeger & Comp. gegenüber dem Friedrichsbadhof ein junger Mann und verlangte Münzen, die er zur Ausschmückung eines Costüms brauche.

(Der Mäusefänger-Curs.) Der Niderwälder'sche Bauernverein in der Schweiz läßt in seinem Organ eine Einladung an die Landwirthe zur Theilnahme an einem Curs, zur Erlernung des Fangens und Vertilgens aller Art von Mäusen ergeben.

(Ein neuer Titel.) Aus Darmstadt, 19. d., schreibt man: Der Großherzog hat dem Bildhauer Johann Scherrer hier den Titel „Hofmarmorist“ verliehen. Auch eine Neubildung auf dem Gebiete der Sprache.

(Ein Rechtsanwalt als Defraudant.) Eine Danziger Depesche meldet: Gegen den Rechtsanwalt Thun hat die Staatsanwaltschaft einen Haftbefehl erlassen, da derselbe nach größeren Defraudationen flüchtig wurde.

(Widerrechtlich im Irrenhause.) Aus Straßburg wird gemeldet: Das Gerücht von der Unterbringung einer gesunden Frau im Irrenhause ruft hier große Erregung hervor.

(Im „Bester Lob“ schreibt der bekannte Orientalist H. Vambéry: „Mustafsa Ghdin Schah muß vor Allem von der Beschuldigung der Bigotterie und des schiitischen Religions-Fanatismus reingethan werden, denn er hat von jeher gegen Andersgläubige Toleranz geübt, und nur ein Beispiel anzuführen, sei hier das innige Verhältnis erwähnt, welches zwischen dem heutigen König von Persien, noch zur Zeit seiner Thronfolgerzeit, und dem General Wagner von Wetterstätt bestand.“

(Kleine Mittheilungen.) Gefunden worden ist ein Pelzrock und eine Damenurthe; abzuholen von der städtischen Polizeihauptmannschaft.

(Wagner verdient es, wenn gleich er nicht in der Heimat gelebt und gewirkt, daß sein Andenken gewürdigt und erhalten bleibe und es dürfte als eine dankbare Aufgabe sich erweisen, wenn sein Lebensbild und das jener anderen Sachgenossen, die im Auslande, zumal in fernen Welttheilen sich eine bedeutende Stellung erkundigen und bewiesen haben, wie viel Kraft doch im jüdischen Stamm noch steckt, durch eine würdige Feder zu entsprechender Darstellung gelangen! — Wagner's Mutter war eine evangelische Pfarrers-Tochter und am Grabe des Generals sprach sein Neffe Pfarrer Julius von Hanneheim den Abschied.“

(Wagner verdient es, wenn gleich er nicht in der Heimat gelebt und gewirkt, daß sein Andenken gewürdigt und erhalten bleibe und es dürfte als eine dankbare Aufgabe sich erweisen, wenn sein Lebensbild und das jener anderen Sachgenossen, die im Auslande, zumal in fernen Welttheilen sich eine bedeutende Stellung erkundigen und bewiesen haben, wie viel Kraft doch im jüdischen Stamm noch steckt, durch eine würdige Feder zu entsprechender Darstellung gelangen! — Wagner's Mutter war eine evangelische Pfarrers-Tochter und am Grabe des Generals sprach sein Neffe Pfarrer Julius von Hanneheim den Abschied.“

(Wagner verdient es, wenn gleich er nicht in der Heimat gelebt und gewirkt, daß sein Andenken gewürdigt und erhalten bleibe und es dürfte als eine dankbare Aufgabe sich erweisen, wenn sein Lebensbild und das jener anderen Sachgenossen, die im Auslande, zumal in fernen Welttheilen sich eine bedeutende Stellung erkundigen und bewiesen haben, wie viel Kraft doch im jüdischen Stamm noch steckt, durch eine würdige Feder zu entsprechender Darstellung gelangen! — Wagner's Mutter war eine evangelische Pfarrers-Tochter und am Grabe des Generals sprach sein Neffe Pfarrer Julius von Hanneheim den Abschied.“

(Wagner verdient es, wenn gleich er nicht in der Heimat gelebt und gewirkt, daß sein Andenken gewürdigt und erhalten bleibe und es dürfte als eine dankbare Aufgabe sich erweisen, wenn sein Lebensbild und das jener anderen Sachgenossen, die im Auslande, zumal in fernen Welttheilen sich eine bedeutende Stellung erkundigen und bewiesen haben, wie viel Kraft doch im jüdischen Stamm noch steckt, durch eine würdige Feder zu entsprechender Darstellung gelangen! — Wagner's Mutter war eine evangelische Pfarrers-Tochter und am Grabe des Generals sprach sein Neffe Pfarrer Julius von Hanneheim den Abschied.“

und sich dann ihrer, als sie ihm unbequem wurde, auf die oben angegebene Weise entledigt.

(Ein Artilleriedepot in Flammen.) Man meldet vom 17. d. M. aus Brandenburg: Seit gestern Nachmittags steht das hiesige Artilleriedepot in Flammen. Von den ein riesiges Kriegsmaterial umfassenden Anlagen sind bereits zwei Schuppen ein Raub der Flammen geworden. Das Militär wurde alarmirt. Die Thätigkeit der Rettungsmannschaft kann sich nur darauf beschränken, die Gefahr von den Nachbargebäuden abzuhalten, in denen sich die Munition befindet, und zwar mehrere hunderttausend Patronen, Geschützrohre und Pulver. Die Windrichtung ist günstig, doch ist Gefahr nicht ausgeschlossen. Der Schaden beträgt bereits über eine Million Mark.

(Höchst sonderbare Resolution.) Im Stuttgarter „Neuen Tagblatt“ ist nachstehende Resolution der Wirthe zu lesen: „Die von 150 Wirthen aus Stuttgart und Umgebung bejuchte Verammlung, welche sich mit der Fleischnoth und den Maßnahmen dagegen beschäftigte, schließt sich den Beteuerungen auf Öffnen der Grenzen für Schlachtvieh und besonders für Schweine, wie sie in Wirthsversammlungen an zahlreichen Orten des deutschen Reiches zu tage treten, in allen Punkten an.“

(Gestohlene Anarchisten.) Die Brüsseler Polizei verfolgt drei Anarchisten, welche der Mithschuld an dem Attentat gegen König Leopold bezichtigt werden, die sich jedoch aus Belgien geflüchtet haben. Der belgische Staatsanwalt richtete nun an die europäischen Polizeibehörden, darunter auch an die hauptstädtische Polizei, die Requisition, die gefährlichen drei Anarchisten im Auge zu behalten, die angenommen wird, daß dieselben auf dem Wege durch Ungarn nach dem Orient sich geflüchtet haben.

(Lottbar Megendorfer,) der bekannte Humorist, hat in Verbindung mit G. Steninger-Hillardt ein neues Spiel „Luftige Menagerie“ herausgegeben, welches auf dem Weihnachtsmarkte großen Beifall finden wird. Dieses überaus lustige Spiel mit seinen amüsanten Thierarten und mit seinem ipanischen Spielganz verdient die Beachtung aller Eltern. Wer eine Kindergesellschaft gut unterhalten will, wird in diesem hübschen Heftchen hervorstechend seinen Zweck gewiß erreichen. Es ist ein Spiel, welches die Kinder niemals ermüdet und bei welchem auch etwas gelernt wird. Der Preis eines solchen Spiels beträgt nur M. 2.— und ist erhältlich in dem Verlage von Otto Maier in Ravensburg.

(Electricität im Alterthum.) Wenn wir lesen, daß der Tempel des delphischen Apollo gegen Angriffe der Ketten und schon früher gegen solche der Perier durch Blitze geschützt wurde, so drängt sich uns der Gedanke auf, daß den Apollo-Priestern durch irgend einen Zufall bekannt geworden war, daß wenn man Metalle in bestimmter Weise anordnet, sich Feuererscheinungen zeigen, die wir als elektrische Funken kennen. Die Einrichtungen an der Stifftshütte der Israeliten waren so getroffen, daß wir nach unseren heutigen Kenntnissen erkennen, daß sie als Blitzableiter dienen konnten — jedenfalls auch durch Zufall war man zu der Kunde gelangt, daß Einrichtungen gerade dieser Art Schutz gegen den Blitzstrahl verleihen. Aber alle solche zufällig gewonnenen und praktisch verwertbaren Kenntnisse wurden im engen Kreise der Berufenen sorgfältig geheim gehalten.

(„Kerlchen wird vernünftig“) betitelt sich der dritte, soeben zur Ausgabe gelangte Band (Preis 1 Mark) der in dem bekannten Verlag von Rich. Bong, Berlin W. 57, erscheinenden und mit so lautem Beifall von Presse und Publikum begrüßten neuen humoristischen Bibliothek Provinzialadel. Und in der That, der interessante, gemüth- und humorvolle Inhalt entspricht dem in dem Titel uns Versprochenen. Wie unser Kerlchen am Tage der Confirmation eintritt in die Reihe der Erwachsenen, wie aus dem allzeit munteren und zu Schelmenstreichen ausgelegten Götzen ein großes Mädel geworden ist, das sich sein goldenes Herz aus den Tagen der Kindheit in die des nun beginnenden Nachschalters hinstreckt, das wird hier mit einer Meisterschaft und einer Wärme des Ausdruckes erzählt, daß sich der Leser nicht so leicht von dieser holdseligen Gestalt losreißen kann. Erst muß das Mädel zu Ende sein, ehe man es weglagt und man ist auf's höchste gespannt, recht bald Weiteres von Kerlchen zu hören und bedauert, daß die gemüthreichen Stunden der Lectüre so rasch verfliegen sind. In der schönen Zeit der Tanzstunde lernen wir Kerlchen mit seinem goldenen Herzen kennen und des Weiteren, wie es auf dem Gute seines Onkels in Pension kommt und wie es dort zum retten und helfenden Engel aller Welt wird. Und schon zieht der Liebe erster, leiser Traum durch die Seele der zum Hausmütterchen in des Wortes edelster Bedeutung Geborenen; da greift das Schicksal zum ersten Male mit rauher Hand hinein in des Mädchens bislang so sonniges Leben. Der von ihr vergötterte Vater stirbt und nun heißt es: „Kerlchen, packe selber an, Kerlchen werde vernünftig, denn das Leben, das harte, fordert nun auch von Dir seinen Tribut.“ So muß Kerlchen in die Fremde ziehen und sich sein Brot verdienen und wir sind überzeugt, daß auch in der Fremde goldenes Sonnenlicht von seinem herzigen Wesen ausgehen wird, daß sich Kerlchen auch dort im Sturme aller Herzen erobert, wie es nun als Kind und Nachschalt der Herzen der Leser schon im Sturme genommen hat.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Donnerstag: Wannendäber und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags; Dampfbad für Damen von 1/2 3 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends; Volksbad für Frauen von 6 bis 9 Uhr Abends.

(Badeanstalt der Section „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpatenvereines auf der unteren Promenade.) Badeordnung für Donnerstag: Kneippcuren, Massagen, Kaltwassercuren, Wannendäber mit Wasser der Frühlingsleitung von 6 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von halb 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

(Kleine Mittheilungen.) Gefunden worden ist ein Pelzrock und eine Damenurthe; abzuholen von der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 26. November.

Wie die „Fledermaus“ entstand — darüber sich 28 Jahre nach ihrem Debut, am 5. April 1874, den Kopf zu zerbrechen, ist eigentlich etwas überflüssig. Immerhin ist das Geschickliche, welches vor zwei Jahren in einem Berliner Blatte ausgegraben wurde, nachdem das unverwundliche Werk, dem sein Schöpfer bei der Geburt alles Böse prophezeite, hoffähig geworden ist, ganz lehrreich. — Johann Strauß, der gefeierte Walzer-Componist, war nach den Aufführungen seiner Operette „Der Carneval in Rom“ ein wenig verstimmt und ängstlich geworden. Das Werk hatte keineswegs die erhoffte Wirkung ausgeübt. Der ausgezeichnete Leiter des Theaters an der Wien, Maximilian Steiner, gab aber die Hoffnungen nicht auf, der große Operetten-Stern des Wiener Walzerkönigs sollte und mußte unter allen Umständen glänzend aufgehen, und so entschloß er sich, unmittelbar die berühmten Pariser Librettisten in Anspruch zu nehmen, deren Witz und Spirit die Compositionen des Meisters Offenbach eine so brillante Folie gegeben hatten. Er reiste nach Paris. Kurz vor der Abreise hatte ihm der Wiener Bühnen-Schriftsteller Haffner ein Libretto eingehändigt, welches den etwas auffallenden Titel „Alle sitzen“ trug. Eine ausgelassene Pariser Komödie von Meilhac und Halévy, die im Theater des Palais Royal Furore gemacht hatte, lag zu Grunde. Der

Director las das Haffner'sche Libretto während der Fahrt auf der Eisenbahn, und schon in Straßburg eilte er auf das Telegraphenamt, um an Haffner zu depeeschiren: „Angenommen, mit Ausnahme des Titels.“ Nach Lehrte er nach Wien zurück und suchte sofort das Heim des Componisten Strauß auf, aber zu einer Stunde, in welcher er Herrn Strauß nicht zu Hause wußte. „Nun, Herr Director, was verschafft uns denn die Ehre?“ fragte die Gattin den Eintretenden, und bat ihn, Platz zu nehmen. „Ich habe“ begann Steiner, „eine Wette in Paris gemacht, eine Wette im Interesse Ihres Mannes. Einige hatten behauptet, was Offenbach könne, das könne Strauß nicht — am allerwenigsten in vier Wochen eine Operette componiren. Ich behauptete das Gegentheil und ging die Wette ein, zu deren Durchführung mir die verehrte Gattin meines Strauß beifällig sein muß.“ „Hersichlich gern,“ rief die Herrin des Hauses aus, „aber wo ist ein passendes Buch?“ — „Hier ist es, es liegt bereits vor, der Richard Genée nimmt nach Verabredung noch einige Verbesserungen damit vor, und da sich die Sache so herrlich trifft und in vier Wochen fertig sein soll, so stechen wir die fertigen neuen Walzen gleich in die neue Partitur hinein, da können sie ihre melodische Seele am allerbesten aushauchen.“ — Mit diesen Worten empfahl sich der diplomatische Steiner, der wohl wußte, was die Gattin des Componisten für einen ansehnlichen Einfluß auf ihren Mann ausübte, und nach Verlauf von vier Wochen sich thatsächlich aus der vollendeten „Fledermaus“, wie Genée das neue Bühnenwerk getauft hatte, überzeugen konnte, daß er die so sein erjonnene Wette mit sich selbst auch gewonnen hatte. Zu den bereits vor der Operette fertig gewordenen Tanznummern, die zur gefanglichen Verwendung kamen, gehört unter Anderen das „Brüderlein und Schwesterlein“ und das „D je, o je, wie rührt mich Das!“ Mit der gestrigen „Fledermaus“-Aufführung konnte man zufrieden sein. Die Leistungen des Frl. Schwarz als Adele und des Herrn Nedl als Gefängniß-Director Frank sind von früher bestens bekannt. Auch die neuen Solisten: Frl. Kogler (Rosalinde), die Herren Herold (Gesangslehrer), Recut (Eisenstein), Schneeweis (Jule) sangen und spielten wacker. Prätig war Frl. Vaier als Prinz Orlovsky. Sie wurden sammt und sonders hervorgerufen. — Viel belacht wurde der „Frosch“ des Herrn Morocutti. — Besser, als gestern, haben wir die „pides de resistance“ der „Fledermaus“: den Canon im zweiten Acte noch niemals ausführen gesehen und gehört. Das klappte geradezu wunderbar. Wir beglückwünschen Herrn Kapellmeister Max Roth — es war ein Meistersstück, auf das er stolz sein darf. — Nicht unerwähnt bleibe, daß auch die Ouverture lebhaft beklatscht wurde.

Neueste Nachrichten.

Prag, 25. November. Die „Politik“ meldet, es ist jetzt entschieden, daß die Regierung auf der parlamentarischen Erledigung der Wehrvorlage vor dem 1. December nicht mehr besteht. Minister-Präsident Koerber wurde seines hierauf bezüglichen Verpfändens entbunden. Die Ersatz-Reservisten werden Ende dieses Monats entlassen werden.

Bremen, 25. November. Der belgische Dampfer „Leopold“ ist heute gestrandet. 26 Mann der Besatzung sind ertrunken, 5 werden vermißt.

Original-Telegramme.

Wien, 26. November. Die gestrige Rede Koerber's wird wegen ihres scharfen und energischen Tones viel besprochen und hat die Deutschen befriedigt, da die Entschiedenheit der Sprache Koerber's auf die unerschütterte Festigkeit seiner Stellung deutet.

Lissabon, 26. November. Die Meldungen von einem Complot, wobei mehrere Aristokraten verhaftet wurden, sind unwahr; es herrscht vollkommene Ruhe.

Portsmouth, 26. November. Chamberlain reiste nach Südafrika ab.

Fremden-Liste

vom 26. November.

Hotel Kaiserlicher Kaiser. Schuller, Hauptmann, von Fred; Dr. Rain, Advocat, Balanischer, Privatier, von Mediasch; Abraham sammt Tochter, Barrer, von Komorod; Albert, Ober-Ingenieur, von Nagu-Cuud; Müller, Apotheker, Zell, Fabrikant, From, Kaufmann, von Kronstadt; Klein, Professor, Kacell, Kleinberger, Gal, Groß, Pudler, Alexandrovich, Popper, Kaufleute, von Wien; Pell, Lohnd, Duneis, Kaufleute, von Budapest.

Hotel Reller. Klimaf, Privatier, von Jirfo; Moldovan sammt Tochter, Erzpriester, von Leischich; Cucu, Pfarrer, von Corbi; Groß, Hotelier, von Fogaras; Müller, Kaufmann, von Wien.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.

Donnerstag den 27. November 1902.

II. Abonnement. 10. Vorstellung.

Die Orientreise.

Lustspiel in 3 Acten von Oscar Blumenthal und Gustav Kadelburg.

Cassa-Eröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr Abends.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 25. November.

Table with 2 columns: Exchange rates and prices for various currencies and commodities like Goldrente, Kronen-Rente, Ungarische Credit-Actien, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 25. November.

Table with 2 columns: Exchange rates and prices for various currencies and commodities like Gold-Rente, Kronen-Rente, Ungarische Credit-Actien, etc.

Hermannstädter Münzen-Platzcours

vom 26. November.

Table with 2 columns: Buy and Sell prices for various coins and currencies like Ducaten, Reich, Rubel, etc.

Sz. 7640/1902.

[1067] 1—1

Arveresi hirdetményi kivonat.

Poplaka Serb és Serb Vasziliané szül. Poplaka Sora végrehajthatóknak ifj. Poplaka Coman végrehajthatást szenvedő elleni végrehajtási ügyében alólirt kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről ezennel közhírre tétetik, hogy 123 Kor. 20 fill., 274 Kor. 70 fill. és 282 Kor. s 50 Kor. tőkekövetelések és járulékaik behajtása céljából a kerületéhez tartozó a resinári 263. sz. tjkvben foglalt 4. rendsz., 2960. hr. sz., 5. rendsz., 3163. hr. sz., 6. rendsz., 3356. hr. sz. 14 Kor., 14 Kor., 10 Korona becsértékű 1/18-ad részben a végrehajthatást szenvedett 1/18-ad részben Poplaka Vaszilie, Poplaka Mariuceza férj. Albu, Poplaka Sora férj. Serbu, Poplaka Simion, Poplaka Magdalena, Poplaka Serbu, Poplaka Anna, 1/18-ad részben Droku Coman, 1/18-ad részben Poplaka Anna és Poplaka Sora tulajdonát képező, továbbá a resinári

3379. sz. tjkvben 1. rsz. 457b, 458, 459. hr. sz. 804 Kor. becsértékű s 2. rsz. 2652. hr. sz. 14 Kor. becsértékű 1/18-ad részben a végrehajthatást szenvedő, Poplaka Vaszilie, Poplaka Mariuceza férj. Albu, Poplaka Sora férj. Serbu, Droku Coman, 1/18-ad részben Poplaka Anna férj. Nicolai tulajdonát képező ingatlanok az 1881. évi LX. t. cz. 156. §-a alapján egészen, esetleg azon alól is az 1902. évi december hó 22-ik napjának d. e. 9 órájkor Resinár község hivatali helyiségében nyilvános árverésen el fognak adatni.

Árverezni szándékozik tartoznak az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlan becsárának 10%-át készpénzben, vagy az 1881. évi LX. t. cz. 42. §-ában jelzett árfolyammal számított és az 1881. évi november hó 1-én 3333. sz. alatt kelt m. kir. igazságügyministeri rendelet 8. §-ában kijelölt óvadékképes értékpapirban a kiküldött kezéhez letenni, avagy az 1881. évi LX. t. cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt át-szolgáltatni.

Nagyszeben, 1902. évi szeptember 15. napján.

A nagyszebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság.

Dr. Medgyesi, kir. törv. albiró.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

- Am 29. November (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik des Dominik Nagy in Dings. (Közvilághelyi Bizottság-gericht.)
Am 30. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der ersten Sparcassa des Szekler-Bereines in Székely-Keregyúr. (Székely-Lidarárhelyi Gerichtshof.)
Am 1. December (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik des Arpad Szentiváry'schen Nachlasses in Gagy. (Székely-Keregyúr Gerichtshof.)
Am 1. December (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik des József Blumka in Hely-Szallaspatat. (Füzer Gerichtshof.)
Am 2. December (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik des Stefan Marjalko sen. in Kajantó-Zhal. (Klausenburger Gerichtshof.)
Am 2. December (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik des Grafen Valentin Bethlen in Gyéres-Szem-Kiraly. (Lördauer Gerichtshof.)
Am 3. December (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik des Joltan Dósh in M. Delvov. (Marosvásárhelyer Gerichtshof.)

Aufforderungen.

- Vom Füzer Gerichtshofe an Johann Magos, zur Tagfahrt am 3. December zu erscheinen.
Vom Hermannstädter Gerichtshofe an Johann Mihertia, zur Tagfahrt am 17. December zu erscheinen.
Vom Kronstädter Gerichtshofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf die Concursmasse des Hermann Popper in Kronstadt bis 7. Januar.
Vom Székely-Keregyúr Gerichtshofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlass des Barons Béla Reményi in Keregyúr bis 12. Januar.
Vom Klausenburger Gerichtshofe an Pap Arente, zur Tagfahrt am 13. Januar zu erscheinen.

Erladigungen.

- Beim Blasendorfer l. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 2. December.
An der Klausenburger Universität eine Diener-Stelle. Gesuche bis 17. December.
Beim Klausenburger Gerichtshofe eine Diener-Stelle. Gesuche bis 18. December.
Zur Vereiche des Déser Gerichtshofes eine Diener-Stelle. Gesuche bis 26. December.

Rundmachungen.

- Vom Hermannstädter Comitats-Waisenamte, daß die Vormundschaft des Jakob Soima über Nicolae Pavalian in Toporela, ferner die Vormundschaft des Michael Gabel über Susanna Drotteff in Hammerdorf aufgehoben wurde.
Vom Hermannstädter Gerichtshofe, daß die über Josef Strich in Hermannstadt verhängte Curatel aufgehoben wurde.
Vom Köszdalarhelyer Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Proportionierung in Bereczf am 12. December stattfindet.

Original-H-Stollen

Stets scharf! Kronentritt unmöglich!

Die Vorzüge der H-Stollen sind bedingt durch eine ganz besondere Stahlarbeit, die nur wir verenden. Um sich vor Schaden zu schützen, weise man daher jede Nachahmung zurück und verlange beim Einkauf ausdrücklich unsere altbewährten Original-H-Stollen mit der Fabrik-Marke.

Leonhardt & Co Berlin-Schöneberg General-Vertreter für Oesterreich-Ungarn Kaszab & Breuer, Budapest VI.

Schöne Wohnung,

Bürgergasse Nr. 1. bestehend aus einem großen Zimmer und Küche sammt Zugehör, ist vom 1. December an zu vermieten.

Ein neugebautes Haus,

Kästnergasse 9, Conrad'sche Wiese, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speis, Keller und Garten, ist preiswürdig zu verkaufen. Näheres zu erfragen Entengasse 13, I. Stock.

Suche für meine Hauswirthschaft eine allein stehende Frau oder älteres Mädchen.

Für meine Wachszieherei ein kleines Mädchen. Gustav Meltzer, Elisabethgasse Nr. 25, Hermannstadt.

Täglich 30 Mark

verdienen Herren und Damen (jeden Standes) durch den Verkauf eines neuen Artikels. Auskunft ertheilt gratis und franco Gg. Beck in Lille (Frankreich).

Carl Jauernig,

Leinwandhandlung und Wäscheconfection, Hermannstadt, Heitauergasse 8. Gegründet 1863. — Telephon Nr. 87.

Empfiehlt sein reichsortirtes Lager von Flach- u. Baumwoll-Leinwänden, Chiffons, Cretons, Oxford, Zephyr und Webzeuge. Barchente in weiss und färbig. Grösste Auswahl in Tisch- und Kaffeegedecken, Handtüchern, Taschentüchern, Tisch- und Bettdecken, Frotteir-Handtücher und -Mäntel.

Normal-Wäsche. Steppdecken nur eigener Erzeugung. Braut-Ausstattungen.

Herrens, Damens und Kinder-Wäsche eigener Erzeugung. Cachemir schwarz, Deckensattin, Cloth und Atlas in allen Farben.

Teppiche, Läufer und Vorleger in Jute, Woll und Linoleum zu Fabrikspreisen. Bestellungen werden sorgfältig und schnell ausgeführt. Auswärtige Aufträge prompt gegen Nachnahme.

Für Touristen!

Rucksäcke, Hemden, Cravatten, Touristen-Schirme, -Stöcke mit Eisenspitze und -Stutzen und Touristen-Decken (garantirt rein Woll), zu den billigsten Preisen.

Suchard's MILKA

Vollrahm - Chocolate in Tafeln und in Rollen.

Die rahmreichste Milch-Chocolade.

Letzte Neuheit der weltberühmten Chocoladen-Fabrik Ph. SUCHARD.

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestaltet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Wien, I., Sellenstrasse 2; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Anstöße kostenfrei ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeitungspreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benützung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vorteilen eine Ersparnis an Inseratskosten erreicht wird.

MÖBEL

Tischler- u. Tapezierer-Möbel-Niederlage Gustav Engber, Hermannstadt, Schmiedgasse 19.

Reichhaltiges Lager von soliden, geschmackvollen Einrichtungen in allen Stylarten zu allerbilligsten Preisen. Bestellungen von Möbeln, sowie Tapezierer-Arbeiten werden zu billigen Preisen solid und sauber hergestellt.

Geschäfts-Eröffnung.

Wir beehren uns, einem p. t. Publicum höflichst anzuzeigen, dass wir auf hiesigem Platze

Grosser Ring Nr. 16

Mode-, Manufactur- und Courant-Waaren-Handlung unter der handelsgerichtlich protocollirten Firma

Kremer & Kleisch

mit 1. December l. J. eröffnen.

Durch persönlich besorgten billigen Einkauf sind wir in der angenehmen Lage, ein gut assortirtes Lager bei billigst festgesetzten Preisen zu führen und bitten gleichzeitig ein p. t. Publicum, durch persönliches Erscheinen sich hiervon überzeugen zu wollen. Unter Zusicherung streng reeller und prompter Bedienung, zeichnen wir mit besonderer Hochachtung

Kremer & Kleisch.

Friedrich Baumann,

Hermannstadt, Heitauergasse 2, neben Hôtel „Römischer Kaiser“, empfiehlt billigst

Saison-Neuheiten

Mode-, Manufactur-, Weiss-, Wirk- und Kurz-Waaren;

hierunter: Teppiche, Vorhänge, Tisch- und Bett-Garnituren, Damen-Kleiderstoffe, Kleider- und Piquet-Barchente, Blousen, Regenschirme, Muffe, Radfahrer-Artikel, Theater-Echarpes und -Capichons etc. etc.

Commissions-Niederlage

Ferdinand Baumann's prämiirter Weberei in Mühlbach zu Original-Verkaufspreisen gegen Cassa.

Zu Niederlags-Preisen laut illustirtem Preiscurant die

einzig echte

Prof. Dr. Jaeger'sche

Original-Normal-Wollwäsche

aus der allein concessionirten und mehrfach prämiirten Fabrik von W. Benger Söhne in Bregenz.

Allein echter englischer

Apotheker A. Thierry's BALSAM.

Sanitätsbehördlich geprüft und begutachtet.

Die Adjustirung der Flaschen steht unter handelsgesetzlichem Musterschutz.



Allein echter Balsam von der Schutzengel-Apothek bei der Kaiserl. Hof- und Landes-Apothek in Pregrada bei Rohlitsch-Sauerbrunn.

Dieser Balsam dient innerlich und äusserlich. — Er ist: 1. Ein unerreicht wirksames Heilmittel bei allen Krankheiten der Lunge und der Brust, lindert den Katarth und stillt den Auswurf, beseitigt den schmerzhaften Husten und heilt selbst veraltete solche Leiden. 2. Wirkt vortreflich bei Halsentzündung, Heiserkeit und allen Halskrankheiten etc. 3. Vertreibt jedes Fieber gründlich. 4. Heilt überraschend rasch Magenkrampf, Kolik und Reissen im Leibe. 5. Wirkt gelinde abführend und blutreinigend, reinigt die Nieren, beseitigt Hypochondrie und Melancholie und stärkt den Appetit und die Verdauung. 6. Dient vortreflich bei Zahnschmerzen, hohlen Zähnen, Mundfaule und allen Zahn- und Mundkrankheiten und beseitigt das Aufstossen und den üblen Geruch von Mund und Magen. 7. Dient äusserlich als wunderbares Heilmittel für alle Wunden, Hitzblattern, Fisteln, Warzen. 8. Dient äusserlich als wundheilendes Heilmittel für alle Wunden, Hitzblattern, Fisteln, Warzen, Brandwunden, erfrorrene Glieder, Krätze, Räude und Ausschläge, beseitigt Kopfschmerz, Sausen, Reissen, Gicht, Ohrenschmerz etc. Man achte immer genau auf die grüne Nonnen-Schutzmarke wie obenstehend! Vor Fälschungen schützt am besten der directe Bezug von der Fabrik in Original-Falzcartons franco jeder Poststation Oesterreich-Ungarns. 12 kleine oder 6 Doppel-flaschen 4 Kronen, nach Bosnien und Herzegowina 4 Kronen 60 Heller. Weniger wird nicht versendet. Versendung nur gegen Vorausanweisung des Betrages oder Anzahlung.

Apotheker A. Thierry's Balsam und Centifolien-Salbe.

Diese beiden in ihrer Heilkraft unübertrefflichen Mittel unterliegen niemals dem Verderben, sondern werden im Gegentheil je älter, desto werthvoller und wirksamer, auch leiden sie weder durch Frost noch durch Hitze, können daher zu jeder Jahreszeit versendet werden. Sie bringen fast immer Erfolge und Hilfe, zumindest bis zum Eintreffen eines Arztes, selbstredend darf man niemals zu anderen Fälschungen oder derlei vielfach angebotenen werth- und wirkungslosen sogenannten Ersatzmitteln greifen, für welche man wohl nur zwecklos Geld hinauswirft, sondern man halte sich stets nur an diese beiden altbewährten reellen, billigen, verlässlichen, dabei absolut unschädlichen, weltbekannten Mittel, welche in jeder Familie für alle Fälle stets vorrätzig gehalten werden sollen. Wo man sie nicht echt mit allen angegebenen Merkmalen der Echtheit bekommen kann, bestelle man einfach directe und adressire:

An Apotheker Thierry (Adolf) LIMITED Schutzengel-Apothek in Pregrada bei Rohlitsch-Sauerbrunn.

Central-Depöt in Budapest bei Apotheker J. v. Török, in Agram bei Apotheker S. Mittelbach und in Wien bei Apotheker C. Brady.